

GASTBEITRAG



Rahel Brütsch

Naivität ist der Brunnen zur Kreativität

Weshalb geben junge Bäuerinnen Gas?» lautete der Arbeitstitel, den mir die Redaktorin bei ihrer Anfrage vorgab. Habe ich zum Thema etwas zu sagen? Gebe ich denn Gas oder werde ich so wahrgenommen?

Gas geben heisst übertragen, sich Mühe geben, Kräfte aufbieten, alles daran setzen, Einsatz bzw. Engagement zeigen. Und auch ich beobachte: Bäuerinnen geben Gas! Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt in der Familie, auf dem Hof – in der Öffentlichkeit wahrgenommen durch das Engagement für die Gemeinschaft und Politik. Doch will und kann ich nicht für alle Bäuerinnen sprechen und will auf meine Motivation, meine Erfahrungen abstellen und beschränken. Was war, was ist meine Motivation, «Gas zu geben»?

Im Rückblick erkenne ich, dass vor allem meine Neugierde, mein Interesse meinen

Weg bestimmten und bestimmen. Ich bin «wunderfützig» und packe gerne neue Dinge an, auch wenn ich sie (noch) nicht gut kenne. Beim Schreiben merke ich, dass auch Naivität meinen Weg bestimmte. Heute stelle ich fest, dass Neugierde und Naivität glücklich machen. Ohne sie fehlten viele Erfahrungen, Freundschaften und Gespräche. Ohne sie wäre ich nicht an dieser Stelle im Leben, die mich heute erfüllt und glücklich macht. Meine Arbeit, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Frauen und Männern in und ausserhalb der Familie bereichern, machen stolz und zufrieden.

Mit einer ordentlichen Portion Naivität und Neugierde stürze ich mich immer wieder in Projekte. So erfolgte beispielsweise mein Einstieg ins Bäuerinnenleben. Es ging um die Übernahme des elterlichen Bauernhofs meines damaligen Freundes und heutigen Mannes Christoph. Ich war 18 Jahre alt und im Abschluss

meiner Berufslehre als Köchin. Christoph rief an – ich sass während der Lehrabschlussprüfung in der Mittagspause – und fragte, ob ich dabei bin und ihn unterstütze, wenn er den Bauernhof übernimmt. Spontan sagte ich ja und wusste natürlich nicht, was mich erwartet. Zum Glück! Trotz vielen Hürden und immer wieder auftretenden Herausforderungen war es eine gute Entscheidung und eine grosse Bereicherung. Ich schätze es, gemeinsam mit meinem Mann, unseren Kindern und den weiteren Familienmitgliedern zusammenzuarbeiten und an einem Strick zu ziehen. Es fordert Toleranz und Vertrauen von Allen, und es ist ein gutes Gefühl, getragen und geschätzt zu werden und gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Als Familienunternehmen organisieren und bauen wir auf Kürbiskerne und deren Produkte. Der Ölkürbisanbau ist seit 20 Jahren ein Betriebszweig unserer zwei Bauern-

höfe, derjenige meiner Schwiegereltern und unserer. Mit viel Mut, Durchhaltewillen, Neugierde und Naivität glaubten die Schwiegereltern an die Idee. Mit dem Bau der eigenen Ölmühle gelingt es, die Kürbiskernprodukte von der Saat bis in den Salat zu pflegen.

Das Engagement trägt neben den Produkten auch weitere Früchte. Dank der Innovation in der Kürbiskernproduktion ist das Familienunternehmen für den Agropreis 2018 nominiert. Es macht uns stolz, unsere Produkte, Früchte unserer Arbeit und unseres Engagements, zu präsentieren. Die Preisverleihung am 8. November in Bern ist ein Höhepunkt in unserer familieneigenen «Kürbisgeschichte» und ist das Ergebnis aus Neugierde und einem Stüchchen Naivität, das der Brunnen der Kreativität ist.

Rahel Brütsch ist Bäuerin und hat mitgeholfen, Kürbiskernöl in der Schweiz zu etablieren.

ZITATE DER WOCHE

«Die Bauern und die Konsumenten sind für immer verheiratet.»

Beat Rööfli, Schweizer Bauernverband

«Unsere grössten Probleme sind tiefe Milchpreise und schlechtes Internet.»

Stefan Emmenegger, Landwirt und Lehrer aus Hasle LU

PRESSESTIMMEN

DIE WELTWOCH

Beobachter

Der Bauernschreck

Die «Weltwoche» berichtet über den «Bauernschreck» Xavier Menoud aus Môtiers NE. In einem Inserat in der «NZZ am Sonntag» und dem nachfolgenden Artikel in der BauernZeitung hatte Menoud eine Abschaffung der Direktzahlungen gefordert und damit einigen Staub aufgewirbelt. Menoud ist nämlich nicht ein Aussenstehender, sondern Teilhaber einer BG mit 300 Kühen, in der er allerdings nicht mehr mitarbeitet, wie sein Bruder unterdessen mitgeteilt hat. «Es ist störend, dass Landwirte Geld erhalten fürs Nichtstun», so Menoud. Er plädiert für ein System, in dessen Mittelpunkt ein grosser Milchbetrieb steht, während kleinere Betriebe von Dienstleistungen für den Grossmilchproduzenten leben und gleichzeitig einer ausserbetrieblichen Arbeit nachgehen können. *akr*

Den Himmel sehen sie nie

Im «Beobachter» kommt wieder einmal die Besonders tierfreundliche Stallhaltung (BTS) an die Kasse. Dieses Bundesprogramm ist eine Lieblings-Zielscheibe der Landwirtschaftskritiker. Offenbar haben viele Konsumenten und Redaktoren immer noch nicht begriffen, dass rekordgünstige Label-Pouletproduktion nicht in Kleingruppen mit fünf langsamwachsenden Tieren im Hausgarten stattfinden kann. Aufhänger des Artikels ist die Kritik einer bisher unbekannt welschen Tierschutzorganisation namens «Pour l'égalité animale» («Für die tierische Gleichheit»), die sich an der aus ihrer Sicht irreführenden Werbung der Grossverteiler stört. Im BLW verteidigt man BTS, das Programm biete nach wie vor Gewähr für bessere Haltungsbedingungen als im umliegenden Ausland. *akr*

LESERBRIEF

«Fair-Food»: Die Sieger dürften zu Gejagten werden

Zum Artikel «Viel schlechter als erwartet», BauernZeitung vom 28. September 2018.

Die Fair-Food-Initiative scheiterte am 23. September deutlich. Handel, Importeure und Gastronomie könnten sich über ihren Sieg allerdings zu früh gefreut haben. Wäre die Initiative angenommen worden, hätten diese Kreise ihre im Abstimmungskampf vorgebrachten, teilweise

berechtigten Vorbehalte und Sachzwänge bei der Umsetzung in die Waagschale werfen können. Nun müssen sie die Verantwortung für die Risiken und Nebenwirkungen der zunehmenden Verlagerung unserer Lebensmittelproduktion ins Ausland ganz alleine tragen.

Was die von ihnen zu verantwortenden Produktionsbedingungen im Ausland angeht, dürften sie rasch zu Gejagten werden.

Am Abstimmungstag hat das Geld gesprochen. Doch die künftige öffentliche Diskussion um billige Importe dürfte eine moralische sein, ausgehend von den teilweise extremen Unterschieden bei den Umwelt-, Tier- und Konsumentenschutzstandards zwischen der Schweiz und den Herkunftsländern der Importe.

Hansuli Huber, Geschäftsführer Schweizer Tierschutz STS

LESERBILD



«Die Shoppingqueen ist zurück»: Impression von der Schöpfheimer Alpabfahrt. (Bild Sabine van der Decken)

Anzeige

GENERATION XV

schmid-energy.ch

Easytronic XV
15–30 kW



NEU

Zyklotron XV
20–30 kW



NEU

Novatronic XV
30–80 kW
Halbmeter / Meter



NEU

Lignumat UTSL
30–250 kW



Energie aus Holz

Die neue Kesselgeneration überzeugt mit bester Verbrennungstechnik und höchstem Bedienkomfort.

SCHMID
energy solutions